

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: Wlff. Störbed, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt Arendsee zuvor.
Bezugspreis:
in der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1,50 Mark, bei Abholung von der Post
1,20 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5 gepaltene Kurpus-Zeile oder deren
Raum 2 Pfg. Restbetrag die 4 gepaltene
Zeile 1 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 126. Bezugspreis
vierteljährlich 6.— Mk.

Sonnabend, den 23. Oktober 1920.

Inserate: 50 Pfg. Zeile 50 Pfg.
Bestelle: 50 Pfg. Zeile, 50 Pfg.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Lebensmittelverkäufe.

Es kann abgeholt werden auf Wochenschnitt N. 178
250 Gr. Käsefloden zum Preise von 70 Pfg. N. 179
C. 109 je 1 Stück Gewürfel zum Preise von 2 Mark
N. 180 C. 110 je 4 Stück Richte zum Preise von 3,92
Mark N. 88 250 Gr. Macmelade zum Preise von
1,85 Mark.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 22. Oktober 1920.

Kino. Die Vorstellung am Mittwoch hat gehalten,
was sie versprochen. Sie war ein großartiger Genieß-
An Sonntag gibt es nachmittags eine Vorstellung
für Kinder, am Abend ein Erwachsenen, das Programm
ist aus dem Interesst ersichtlich. Ein besonders wert-
volles Programm weist die Mittwochsvorstellung auf,
worauf wir noch zurückkommen.

Haus-Ankaffungen für elektrische Anlagen
ermäßigt. Aus Oberburg geht uns toeben die Nach-
richt zu, daß die Preise für elektrische Haus-Anlagen
um 20% ermäßigt sind.

Schöffengerichtssitzung in Arendsee am 21. Okto-
ber. Zeitgenossen haben die Herren: Amtsrichter
Dr. Roth als Vorsitzender, Landwirt Wobenzahl in
Wömlingen, Detonow Schmidt in Köfsebau als Schöffen,
Bürgermeister Saalfeld als Anwalt, Julius An-
wärtler Nicola als Protokollführer. Verhandelt wurde
folgendes:

Der Arbeiter H. S. zu Arendsee ist angeklagt am
5. August die Ehefrau Mathilde Schulz mit der Wegnahme
eines Wertgegenstands bedroht zu haben, indem er sie mit
einem offenen Messer verurteilte und drohende Verwei-
sungen machte. Das Urteil lautet auf 30 Mk. Geldstrafe.
Der Arbeiter S. D. in Wornpel Friedrichsmithe,
der Grundbesitzer W. M. in Giesau und der Maurer W.
K. in Schranpe sind angeklagt am 4. Juli 1920 auf
der Feldmark Friedrichsmithe unbedeutend gejagt zu
haben und einen geschlossenen Spießhüt unter sich ver-
teilt zu haben. Die Angeklagten waren im Jagdgebiet
und D. und W. mit einer Geldstrafe von je 150 Mark,
S. mit 300 Mark bestraft.

Der Gastwirt L. G. in Schönhausen und der
Landwirt Th. G. ebenda haben je einen Strafbescheid
über 200 Mk. wegen unbesichtigter Kartoffel-Auslässe
in Gengen erhalten, wogegen sie Einspruch erhoben
haben. In der heutigen Schöffengerichtssitzung sind sie
nicht erschienen. Der Einspruch wird deshalb verworfen.

Gegen den Kinobesitzer Fr. P. in Salzwedel war
Anklage erhoben, wegen Hausfriedensbruch, weil er am
29. und 30. Mai widerrechtlich in die Geschäftsräume
des Kinobesitzerin U. Grosse in Arendsee eingedrungen
sein soll. Da in der Hauptverhandlung feststellt
wurde, daß von den Beteiligten dieserhalb kein Straf-
antrag gestellt war, wurde das Vergehen eingestellt.

Der Wlffler S. G. in Arendsee wird von der
Anlage des Saleihandels freigesprochen, da festgestellt
wurde, daß derselbe das gesamte Schweinefleisch nur
an einen Bekannten ohne Verdienst abgegeben habe.

Ulm. Schwurgericht. Der Brandstiftung ange-
klagt ist der landwirtschaftliche Arbeiter Wilhelm
Stemle aus Osterburg. Aus seiner Vernehmung und der
sonstigen Beweisaufnahme ergibt sich nach kurzer Zeit
ein völlig klares Bild. Der 41-jährige Angeklagte, der
bereits vielfach wegen Hausfriedensbruch und Ab-
sperre verurteilt worden ist, ist seit 1918 verheiratet.
Die Eheleute leben recht unglücklich, der Angeklagte
mithandelt seine Frau und ließ sie schließlich im Früh-
jahr 1920 mit ihrem kranken Kinde einfach auf der
Straße stehen und ging davon. Die Frau wandte sich
in ihrer Not an Bekannte und fand durch deren Ver-
mittlung eine Stellung als Wirtschafterin bei dem
Maurer Müller. Sie liebte diesen und dessen Sohn
den Haushalt und leitete die Eheführungslage gegen
ihren Mann ein. Der Angeklagte kam nach etwa 6
Wochen dorthin und verführte unter Schellen und Miß-
handlungen die Frau zu bewegen, bei einem Bauern
Dienst zu suchen. Die Frau lies sie weiterte sich dies
zu tun, und lebte mit dem jüngeren Müller in wider-
Ehe weiter. Dies verlegte den Angeklagten in die Wut,
da er eines Nachts durch ein Fenster in das Müllersche
Haus einstieg und die beiden Männer durch Messer-
verletzungen verletzete. Mehrere Monate danach, in der Nacht zum

12. Juli 1920, erwachten die Klemte und die Müllers
durch einen Feuerstein. Ein mit Straußwerg gefüllter
Schuppen auf dem Hofe stand in Flammen und das
Feuer griff auch auf das Wohnhaus über. Der Ange-
klagte Klemte gibt zu, diesen Brand, nachdem er sich mit
einer Flasche Schnaps Mut angetrunken hatte, vorsätzlich
angelegt zu haben aus Rache gegen seine ungetreue
Frau und die beiden Müllers. Der Angeklagte wird zu
3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Gehörverlust verurteilt.

Worm. Schwurgericht in Lüneburg wurde
gegen den Anbauer Ledtmann aus Quargau, der, wie
wir berichteten, den Kaffeehausbesitzer Jakobitsch aus
Harburg erschossen hat, verhandelt. Das Urteil lautet
wegen Totschlags auf 12 Jahre und 3 Monate Zuchthaus
unter Einbeziehung einer gegen ihn wegen Wild-
dieberei erkannten Gefängnisstrafe von 5 Monaten und
1 Woche. Wegen Verleumdung der Witwe erachtet
eine Haftstrafe von 2 Wochen. Der Totschlag ist fol-
gender: Die Feldmartsjagd von Quargau bei Glesje,
Kreis Wismar, war an der Kaffeehausbesitzer Jakobitsch
aus Harburg verpackt worden. Er wohnte stets,
wenn er sein Jagdrevier besuchte, beim Gastwirt Schulz
in Neuküchen. Anfang Dezember vorigen Jahres nun
erhielt er die Nachricht, daß in seiner Jagd schwer ge-
wundet werde. Er fuhr daraufhin am 15. Dezember
dorthin, um möglichst die Wildbieste zu stellen. Am
17. Dezember frühmorgens begab er sich in sein Revier
und lehrte nicht wieder zurück. Es fehlte jede Spur
von ihm. Am nächsten Tage begaben sich Einwohner
von Quargau und Neuküchen auf die Suche nach dem
Vermissten und fanden bei einem Jagdhandl Spure,
die von einem Verbrechen oder Unglücksfall herrihren
mußten. Der als Wildbieste bekannte Anbauer Ledt-
mann und sein Sohn gerieten nun stark in Verdacht,
mit der Angelegenheit in Verbindung zu stehen. Bei
einer sofort vorgenommenen Durchsuchung von Ledt-
manns Wohnung wurde sehr viel belastendes Material
vorgefunden. Ledtmann und seine Söhne wurden
darauf in Haft genommen. Der Sohn bequeme sich
dann nach anfänglichem Weigern zu einem Geständnis.
Beim Wildern ist er mit dem Jagdpatrater zusammen-
getroffen. Jakobitsch stand auf freiem Felde und schoß
zuerst. Er wurde dann von Ledtmann an der Schulter
verwundet, und versuchte sich im nahen Gehölz in
Deckung zu bringen. Ledtmann ist ihm dann nach-
gelaufen und hat ihn durch Schläge mit dem Gewehr-
kolben getötet. Die Leiche hat er dann verscharrt und
die Stelle mit Tannenreisig verdeckt. Der Ermordete
wurde dann auch nach Ledtmanns Angaben gefunden.
Der Kopf des Jägers war bis zur Unkenntlichkeit zer-
schlagen, Jakobitsch und Ledtmann hatten in einem
Freundschaftsverhältnis gestanden und waren auch öfters
gemeinsam zur Jagd gegangen. Da der junge Ledt-
mann nach seinem Geständnis allein als Mörder in
Frage kam, wurde sein Vater späterhin aus der Haft
entlassen.

Geschäftsdruckfachen sind für eine Firma, die
viel mit auswärtiger Kundenchaft zu tun hat, in Bezug
auf Empfehlung etwa das Beste, wie ein von der Firma
ausgegebenes Reiseführer. Trotzdem pflegen Geschäfts-
inhaber in dieser Hinsicht von einer oft geradezu geschäfts-
schädigenden Gedankenlosigkeit zu sein. Einen nicht an-
sprechenden, ungemachten oder mit schlechten Umgen-
formen besetzten Reisenden wird niemand engagieren.
Für den schriftlichen Verkehr mit der Kundenchaft ist aber
oft das schlechteste Papier noch gut genug. Unlaubender
Druck, schlechtes Papier usw. sind gar oft ein Beweis
dafür, daß der Geschäftsmann nicht die Merkmale für seine
Firma, sondern einen möglichst billigen Preis für die
notwendigen Geschäftsdruckfachen im Auge gehabt hat.
Es ist aber grundverfehlt, gerade in dieser Hinsicht zu
sparen, denn, wie gesagt, ein Geschäftsbriefbogen emp-
fiehlt eine Firma ebenso sehr wie guter und gemachter
Reiseführer. Zur Herstellung guter und ansprechender
Geschäftsdruckfachen, deren Auslieferung und Herstellung
jederzeit im Benehmen mit uns überwacht und verein-
bart werden kann, hält sich die Drucker unserer Zeitung
jederzeit bestens empfohlen und hofft, unserer heimischer
Geschäftswelt auch bei dieser Gelegenheit ihre Leistungs-
fähigkeit beweisen zu können.

**Verlegung des Schweinezüchter-Verbandes von Wag-
deburg nach Stendal.** Die bereits in unserer Zeitung
bekanntgegebene Schweinezüchter mit Förderung und
Verfeinerung von Zuchtschweinen des obigen Verbandes
findet infolge polizeilicher Verfügung nicht im künftigen

Viehhof in Magdeburg, sondern in Stendal in der Vieh-
halle am Ostbahnhof statt. — Alles Weitere ist aus dem
Interesst zu erfahren.

Zeitbilder. Vom Steten. Wenn mit jedem
Tage früher — jetzt die Dämmerung sich senkt, — und
der Mensch deshalb die Schritte — wieder zu dem
Stammstamm lenkt, — so ist das seit alten Zeiten —
schon ein löblicher Gebrauch, — wie ihn schon die Väter
pflegten, — und verständlich ist er auch. — Denn je
früher sich der Abend — und die Langeweile naht, —
umso mehr beim echten Deutschen, — zeigt sich dann der
Drang nach Stat. — So ein richtiges Stat-Gedeeche
— ist doch wirklich gar zu schön, — drei Mann sitzen
an dem Tische, — drei steht man dahinter stehn. —
Von dem Besessenen reden — noch drei andere den
Pais, — und der Gastwirt und sein Kellner — setzen
dieren davor. — Knäuel schlagen auf die Karte, —
daß die Gäste fortzutritt hymnen, — das geht zu dem
richtigen Spiele, — denn es heißt doch, „Stat zu Kop-
pen!“ — Einen sieht man, der verflohen — auf des
andern Kleinlaut lauert, — denn er hat mit sieben Tälmp-
fen — wieder mal, wie stets, gemauert. — Einer muß
bei jeder Karte — seinen Kiezig erbt betragen, — und
der dritte pflegt die Pfeife — rechts und links im Mund
zu tragen, — nur um seinen Partner drücken — jebes-
mal es vorzuschreiben, — ob er soll die Karte stehen
— oder lieber drunter bleiben. — So mit mancherlei
Chikanen — geht es bis zur ersten Stunde, — wenn die
Lampen schon verlöschen, — spielt man noch die
letzte Runde. — Gegen ein Uhr morgens schlüft —
man bedächtig noch in die Bett: — „Anders war es doch
gekommen, — wenn ich Kreuz gezogen hätte.“

Zeehausen, 19. Oktober. Auf dem Schweinemarkt
waren 300 Ferkel angefahren. Man zahlte dafür 150
bis 160 Mark, für ältere bis 200 Mark. Der Markt
wurde bald gedumt.

Tangermünde. Zur Warnung vor unübersichtlichen
Handelsleuten möge folgender Vorkall dienen. Ein Tan-
germünder Mitglied der Preisprüfungskommission für
den Landkreis Stendal beobachtete in Langenlischwedel
zwei Handelsleute, die Anzuglöcher zum Preise von 350
Mark an den Mann zu bringen suchten. Dem Preis-
prüfer belegten sie auf dessen Verlangen den Einkaufs-
preis mit Rechnung auf 150 Mark. Es wurden deshalb
von der Tangermünder Sicherheitspolizei die Namen fest-
gestellt, damit die Angelegenheit dem Wuchergerichte
übergeben werden kann.

Gardelegen. Das Lehrling Jagdschloß soll zu
einem Heim für pensionierte Beamte umgebaut werden.
Das Unterehmen soll auf genossenschaftlicher Grundlage
errichtet und etwa 50 ledigen und verheirateten Beamten
im Ruhestand Unterkunft gewährt. Das frühere Pro-
jekt der Magdeburger Stadtverwaltung, das Jagdschloß
des Kaisers zu einem Heim für Magdeburger Kinder
einzurichten, ist an der Kostenfrage gescheitert und auf-
gegeben worden.

Tangerhütte, 19. Okt. Diebe brachen in die Woh-
nung des Hutmachermeyers Engel in der Bahnhofstraße
ein und stahlen Goldwaren im Werte von mehreren
tausend Mark. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ferchau, 20. Okt. Heute Nacht zwischen 2 und
3 Uhr wurde bei dem Kaufmann Tiedie eingebrochen.
Die Einbrecher durchsuchten fertige Angäbe, Wlffler,
Damen- und Herren-Modercassaphenden im Gesamtwerte
von etwa 10000 Mark mitgehen.

Weiterbericht.

Am Sonnabend: Worniegenderd wolfig bis trüb, ziemlich
mild, Regen.
Am Sonntag: Wolfig bis trüb, zeitweise aufhellend,
mild, mäßiger Regen.
Am Montag: Aufwiegend hell und wolfig, etwas kühl-
er, ohne besondere Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Oktober, 1/10 Gottesdienst in
der Klosterkirche.
Pastor Klübe.
2 Uhr im Jugendheim Konfirmandenpotestatsdienst.
Superintendent Ehrte.
1/8 Uhr in Gengen. Superintendent Ehrte.
1/10 Uhr in Ziemendorf.
Superintendent Ehrte.
Kollekte für bedürftige Gemeinden in der Provinz
Sachsen.
Donnerstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im
Jugendheim Bibelstunde.

Die Rechts- und Linksabhängigen.

Ein politischer Mitarbeiter schreibt uns:

Das Ergebnis von Halle, die Spaltung der „Unabhängigen“ in ein radikal-sozialistisches und ein offen kommunistisches Lager ist keine Überraschung mehr. Die Ereignisse waren schon lange ihre Schatten voraus, und wenn auch der schon von Lenin vor 2000 Jahren festgestellte Drang zur Vertiefung im germanischen Blut nicht so tief genützt wäre, so war doch nach dem Zuge des alten Drigeltentates und der Begründung der gewählten Autorität, nach dem schließlichen Ausbruch der alten Sozialdemokratie zur regierenden Partei vieler Gang der Dinge innerhalb des Sozialismus ohne weiteres vorauszuweisen. Sind die Bande von Schen erst einmal gelöst, dann ist es schwer, die gewohnten Dämme gegen die radikalen Springfluten zu schließen, denn säubern die Fluten über und der milde Radikalismus wird immer wieder von einem noch wilderen abgelöst. Das war so allen Seiten so und bei allen Revolutionen — wie soll die deutsche eine Ausnahme bilden? Wir müssen zugeben sein, wenn die bewanderten Bogen sich schließlich im breiten Laie des Lebens verlaufen, ohne unersichtliche Güter und Kulturmerkmale zu zerstören und Menschenleben zu vernichten. Und wenn wir heute die Vorgänge auf dem Parteitag in Halle kritisch betrachten, so müssen wir als Zeitgenosse dafür das Goethe'sche Wort darüber legen: Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis, das Unvergängliche — hier worts des Ereignis!

Schon der abhangslose Charakter der Berliner Freiheit, des bisher „unabhängigen“ Parteiorgans, lag tiefe in die Zukunft. Ein breiter Gang im Soale, so führte er gleich zu Beginn des Parteitags, schied die Genossen in zwei getrennte Lager. Ein böses Ümal und schon die erste Anknüpfung des Parteitags, die Anerkennung der Delegiertenmandate, offenbarte die unüberbrückbare Kluft zwischen Radikalen und Kommunisten, zwischen gewöhnlichen Internationalen und Moskauer, zwischen Gripsen-Selbstredend-Newton und Däumig-Elder-Eniowien. Und der weitere Gang der Verhandlungen und Auseinandersetzungen mit ihrer schlammigen Flut von Vorwürfen und Beschimpfungen, die ihren Gipfel erreichten in der blutigen Rede des Bolschewik-Eniowien, verfestigte noch diese Kluft derart, daß am letzten Tage das Unhaltbare der Lage aufgemerkt sichtbar wurde und die letzten Redner bereits freiwillig auftritt vorzeitig, die meisten aber, die dennoch den Ortan noch zu überdauern verurteilt, wie Theodor Wiedner und Adolf Hoffmann, einfach niedergeschrien wurden. So laut die schließliche Abstimmung zur letzten Formel herab, das Ergebnis stand von vornherein fest und die Trennung war schon längst vollzogen.

Wir haben also jetzt in deutschen Landen eine gewöhnliche Sozialdemokratie, eine „unabhängige“ Sozialdemokratie und eine kommunistische Sozialdemokratie. Aber das heißt dem Namen nach noch nicht viel, und vielleicht haben wir die „Unabhängigen I“ und die „Unabhängigen II“. Denn jede von den beiden jetzt getrennten Gruppen behauptet, die andere sei die „unabhängige“ Sozialdemokratie, die „unabhängige“ soziale, einzig echte und allein selbstmachende „unabhängige Sozialdemokratie“ zu sein, und wie erleben eine immerhin interessante Variante der bekannten biblischen Geschichte von den beiden Mätern. Wer wird nun hier der weise und gerechte Richter Salomo sein, der zu entscheiden magt, welche die echte über die unechte „unabhängige Sozialdemokratie“ ist? Es wäre ja der Ort der Schrift des Goethe'schen „Die Fischer“ wenn am Ende die streitenden Parteien die „unabhängige“ Geschichte anrufen zur Entscheidung des Juries. Aber es handelt sich ja nicht bloß um den Namen, sondern um das ganze Maßstab der Organisation, um die Mitgliederzahlen, und nicht zu vergessen auch um die Parteifrage. Da sind doch Parteien von beiden Seiten drin, wer hat nun Anspruch darauf, und wie soll allenfalls geteilt werden? Schwere Fragen für den alten Salomo, der das Unhalt hat, um Schiedsrichter berufen zu werden! Aber wer weiß, welcher der beiden beide Teile auf die Ermüdungen der Reichsgerichtsamkeit und die Vorarbeiten der Zivilprozessordnung und tragen auch diesen Seiten nach dem Vorbild des Parteitags von Halle aus, im Sinne des Diktators: „Solgt du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ Ebenfalls nicht der jetzt wieder beginnende Reichstag im Zeichen des Brüderzuges im einseitigen Laufe der „Unabhängigen“.

Der erste Kampf.

Gewalttätige Vorgänge der Kommunisten. Wie schon angekündigt und wie auch zu erwarten war, nimmt der Kampf zwischen den feindlichen Brüdern scharfe

Formen an. Der erste Schlag erfolgte natürlich in Halle selbst. Hierüber berichtet der Vorwärts:

Der theoretische Kampf in der II. S. P. D. hat geradezu der Meißelkampf beginnt. Wie uns aus Halle gemeldet wird, haben die Linksabhängigen und Kommunisten das hallesche Parteisekretariat der II. S. P. D. besetzt und einem der Exekutiv, Reimann, der auf der Seite der Rechten steht, den Zutritt zum Bureau verweigert, ebenso wurden die beiden bisherigen politischen Redakteure des Vorwärts, Bent Gennig und Axel Woch, nicht mehr die Redaktion betreten, weil sie Gegner der Moskauer Verbindungen sind. Der neue politische Redakteur mit Namen Etern hat bereits seine Tätigkeit aufgenommen.

Wie der Vorwärts weiter zu melden weiß, ergaben sich für die Linksabhängigen, die das Volksblatt mit Beslag besetzt haben, bereits Schwierigkeiten in der technischen Herstellung des Blattes, da erst von einigen Tagen noch eine völlige Umgestaltung der technischen Betriebes mit Hilfe neuer Maschinen im Werke von einer Wilson Mart vorgenommen wurde. Das Geld für diese Neuanschaffung wurde von der Verwaltung des russischen Metallarbeiterverbandes (Drugsgruppe Halle) geleistet. Jedoch wurde dabei gerichtlich festgestellt, daß bei einer eventuellen Spaltung die Mittel nicht auf die Anteile übergehen könnten. Es werden sich nun hieraus schwerere Komplikationen ergeben. Aus der Organisation ist zu melden, daß der Parteisekretär Reimann entlassen und an seine Stelle der als hyperpartidial bekannte Arbeitersekretär Meißel getreten wurde. Die Karthole und die Kasse befinden sich in den Händen der Rechten, die jetzt die Verantwortlichkeit für den Abgang übernahm. Die Verantwortlichkeit am ganzen Winter trägt der Unabhängige Jennig selbst, der bis in die letzte Zeit hinein auf der linken II. S. P. stand und das Blatt in neukommunistischen Sinne regierte. Wie wir erfahren, haben die Berliner Rechts-unabhängigen einen großen Teil ihrer Mitgliedschaft in der Fraktion, wo im übrigen die Mehrheitseinstellung völlig anders liegen — dort gehören zu dem rechten Flügel Gripsen-Dittmann-Deborah 60 Abgeordnete, zu dem linken Flügel Broß-Adolf Hoffmann aber nur 23 — nicht zu denken. Vermutlich wird die letzte Entscheidung in dieser Frage, die bisher ohne Präzedenzfall ist, das beim Reichstags eingetragene Beschwerdegericht zu treffen haben.

Was wird aus der Reichstagsfraktion?

Der Kampf um die Organisation und die Presse und um das Vermögen, der sich an die Spaltung der unabhängigen Partei in Halle knüpfte, wird auch in den Reichstagskämpfen wiederholt. Das Schicksal der bisherigen Fraktion der II. S. P. ist vielleicht sogar im Augenblick die wichtigste Frage, die im dem Reichstags des Parteitags von Halle brennend geworden ist. Nach dem Reichstagsbeschluss kann sich die Fraktion nicht etwa nun ebenfalls in zwei Teile spalten, die unter verschiedenen Namen weiterbestehen können. Die Abgeordneten, die auf der Seite der II. S. P. D. gewählt sind, würden alsbald ihr Mandat verlieren, wenn sie im Reichstag oder aus der Fraktion auscheiden würden. Vermutlich ist das einer der Gründe, warum entgegen dem klaren Wortlaut der Moskauer Verbindungen auch die Mehrheit, wenigstens vorläufig, sich nicht völlig mit der kommunistischen Partei verjähren und nicht auf ihren bisherigen Namen verzichten will. Andererseits ist an ein geordnetes Zusammenarbeiten der bisherigen Parteigruppen in der Fraktion, wo im übrigen die Mehrheitseinstellung völlig anders liegen — dort gehören zu dem rechten Flügel Gripsen-Dittmann-Deborah 60 Abgeordnete, zu dem linken Flügel Broß-Adolf Hoffmann aber nur 23 — nicht zu denken. Vermutlich wird die letzte Entscheidung in dieser Frage, die bisher ohne Präzedenzfall ist, das beim Reichstags eingetragene Beschwerdegericht zu treffen haben.

Der Name „Adolf Hoffmann“.

Das Berliner Organ der Unabhängigen, die Freiheit, schreibt: Am 2. Bureau des Reichstags der II. S. P. verurteilt in der Nacht mehrere junge Leute einen Einbruch zu verüben. Während vor dem Hauptingang ein größerer Trupp Polen stand, überließen jene Personen das eiserne Tor, drückten die Tür des Durergabüdes ein und schlichen sich in die oberen Räume. Als sie im Begriff waren, die Tür zu öffnen, wurde ihnen durch einen Wächter überfallen, der sich ihnen energig entgegenstellte und sie abhielt, die Tür zu brechen. Nun bekamen es die Epigonen auf dem Einbruch mit der Angst zu tun. Sie erklärten, es sei nicht ihre Absicht eingubreden, vielmehr handelte es sich um Aufräumarbeiten, die erhalten hätten, das Bureau zu „überwachen“. Zum Beweis dessen zeigten sie einen Schlüssel vor.

Ausweisung der Bolschewikführer.

Auf Veranlassung der Reichsregierung hat der preussische Minister des Innern Seewing die Ausweisung des Vor-

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beiterenliste.

- * Die polnische Regierung kündigt wegen angeblicher Verdrängung der Deutschen lebenden und toten die Ausweisung von Deutschen aus den ebenfalls vertriebenen Kronen an.
- * Bei den Wahlen in Deutsch-Osterreich haben die Sozialdemokraten bedeutende Stimmenerluste erlitten.
- * Die Reichstagsfraktionen der Sozialdemokraten, die Abgeordnete, die in Kärnten eingebundenen süd-slawischen Battalione sofort zurückzuführen.
- * Nach einer Meldung aus London ist der britische Abgeordnete Wetherald, der sich seit dem 1. August im Quarantäne befunden hat, gestorben.
- * Ein Samfund aus Moskau meldet, daß Japan sich der Insel Sachalin bemächtigt habe.
- * In Sinaia hat die Vermählung des erlöschenden Thronfolgers Georg mit Prinzessin Elisabeth von Rumänien stattgefunden.

stehenden des Exekutivkomitees der Dritten Internationale, Sinojew und des Präsidiums der russischen Gewerkschaftsverbände, wurde beschlossen, für die Ausweisung wurden keine besonderen Gründe angegeben. Dem die Berliner Parteipräsidium überbrachten Sinojew am Morgen, als er im Begriff war, nach Dresden zu fahren, den Ausweisungsbefehl. Gemäß der Verfügung des Parteipräsidiums wurde über Sinojew Hausarrest verhängt, und es wurde ihm verboten, das Telefon zu benutzen. Dagegen wurde ihm gestattet, Besuche, die bereits vorher gemeldet waren, zu empfangen. Parteibeamteten blieben im Hotel, um die Reisevorbereitungen des Sinojew zu überwachen.

Sinojew wollte sich von Dresden nach Stuttgart begeben, um ein Süddeutschland aus mit den internationalen Gewerkschaften Fühlung zu nehmen, da ihm vollständig keine Möglichkeit mitgeteilt worden ist, daß die italienische Regierung ihm die erbetene Einreise-Glaubnis verweigere. Sinojew will nun nach Hamburg zurückfahren, um von dort aus seinem im Hafen liegenden Dampfer Deutschland zu verlassen. Sinojew will Berlin noch nicht verlassen, da er sich trotz nicht. Er ließ sich durch einen Arzt untersuchen, der feststellte, daß er noch von Choleraerregern übermäßig, die jeden Verkehr mit der Außenwelt kontrollieren.

Die Wahlen in Deutsch-Osterreich.

Sozialdemokratische Verluste.

Soweit bisher Resultate über die Wahlen für die Nationalversammlung vorliegen, läßt sich konstatieren, daß die Sozialdemokraten insofern eine Niederlage erlitten haben, als sie in Zukunft nicht die Hälfte der Stimmen, sondern nur die zweitgrößte Partei darstellen. In Wien haben die Sozialdemokraten drei Mandate, in Niederösterreich drei, in Oberösterreich zwei Mandate, zusammen acht Mandate verloren. Die Christlichsozialen haben in Wien fünf Mandate, in Niederösterreich vier, in Oberösterreich drei, zusammen zwölf Mandate gewonnen. Die Großdeutschen haben in Wien ein Mandat gewonnen, dagegen in Oberösterreich drei Mandate verloren, während sie in einem anderen Wahlbezirk wiederum ein Mandat gewonnen haben. Das herausragendste Moment der Wahlen ist, daß erstens die Wahlen in vollkommener Ruhe verlaufen sind und daß zweitens die Sozialdemokraten an Stimmen sehr eingebüßt haben. In Wien allein haben die Sozialdemokraten 80 000 Stimmen verloren. Die Kommunisten haben bisher ein einzelnes Mandat errungen. Die Jüdischen und Zionisten, die bisher in Wien ein Mandat innegehabt haben, haben diese verloren. Unter den gewählten Abgeordneten von Wien befindet sich der ehemalige Minister des Innern Oskar Graf Gernin. Soweit bisher eine Übersicht gegeben werden kann, dürfte das bisherige Parteiverhältnis folgendermaßen sein: 73 Christlichsoziale, 60 Sozialdemokraten. Unter den gewählten Abgeordneten befinden sich naturgemäß wieder die Führer der größten Parteien Dr. Renner, Präsident Seib, Dr. Bauer und Wiskel, die Großdeutschen Dr. Fellg Franz und Leopold Wober. In einem Wahlbezirk in Tirol standen sich zwei Christlichsoziale als Gegenkandidaten gegenüber und zwar Landesbauplanminister Schraffer und der bisherige Abgeordnete Professor Schädler. Gewählt wurde der letzte.

Zweimal gelebt.

Von dem Englischen von G. Meiner.

40) „Komm Herr, Margarete“, sagte er glücklich. „Siehst Du, so gefällig Du mir! Ich sah Dich ansehst! Du erkennst mich an — an —“ er presste die Hand gegen die Stirn — „ah, jetzt hab ich es! Du erkennst mich an den Nag, an dem ich mich verloren, weißt Du noch? Mein Bildnis auf der Ebene von Deines Augen! Du gingst damals auch ganz weiß geteilt, und Deine Augen hatten denselben lieblichen Ausdruck, wie heute, Margarete. Du bist wirklich ein sehr, sehr schönes Weib!“

„Sie stand dicht neben ihm; er machte keine Bewegung, sie an sich zu ziehen und zu küssen. Er legte nur seine weiße, abgewetzte Hand auf ihre Schulter und bildete ihr tief in die Augen.“

„Du bist wunderbar schön“, wiederholte er. „Ich wundere mich nur, daß ich Dich nicht lieben kann.“ Davor kniete er tief auf und warb seine Augen von ihr ab, um von neuem das Feuer zu zünden.

„Ich komme bald wieder“, sagte sie mit gedämpfter Stimme Margarete; doch diese schien, ebensoviele wie ihr Gatte, zu bemerken, daß sie das Zimmer verließ.

Nach einigen Augenblicken trat Margarete auf den Baron zu und berückte sanft seine Schulter.

„Du mußt etwas gentlicher, Robert“, sagte sie sanft. „Es ist jedenfalls schon lange her, seit Du eine ordentliche Maßigkeit zu Dir genommen hast.“

„Ich weiß wirklich nicht, wie lange es her ist“, versetzte er, „ich habe aber gar keinen Hunger. Übrigens, Margarete, fällt mir jetzt ein, weshalb ich zurückkam.“

„Seine Augen, die wie von einem inneren Feuer durchleuchtet schienen, zeigten einen ungewöhnlich lockigen Ausdruck.“

„Nun?“ fragte sie mit weicher Stimme.

„Ich kam hierher, weil ich Dich brauche.“

Ihre Augen erschloßen in höherem Lichte.

„Du mußt mit mir kommen, Margarete. Ich bin nicht gern allein, und es ist mir unbehaglich, Margarete ohne Dich zu verlassen.“

Kann hatte der Baron diese Worte gesprochen, da öffnete ein Diener die Tür und meldete Dr. Romberg. Der Arzt trat schnell näher.

„Es freut mich, daß ich Sie treffe, lieber Baron“, begann er sofort, „Aber ich habe Engengetrennt.“ „Ich kam, um mich nach dem Befinden der gnädigen Frau zu erkundigen, und da erfuhr ich von Ihrem Diner, daß auch Sie anwesend seien.“

„So, ich bin zurückgekehrt und es geht mir bedeutend besser, lieber Doktor“, versetzte er. „Ich kam zurück, weil ich dachte, Margarete werde vielleicht — doch warum rede ich in einem fort von mir? Als ich fortging, war meine Frau ziemlich leblos.“

„Gentlicher hat die Frauen Zeit eingestuft, Romberg?“

„Herr Baron Gemäßig geht es ganz gut“, antwortete der Arzt.

„Und die ärztlichen Maßnahmen sind völlig verschwunden?“

„Völlig!“ Die Antwort des Arztes klang überlegend.

„Margarete erquickerte und wandte sich ab.“

Romberg nahm in der Nähe des Feuers Platz, der Baron blieb vor demselben stehen. Er stand so, daß Dr. Romberg ihn aufmerksam beobachten konnte. Der große Arzt versetzte nicht, die günstige Gelegenheit auszunutzen und diesen merkwürdigen Fall so gründlich als möglich zu studieren. Er betrachtete das schöne, eingeklinkte Gesicht seines Patienten, dessen unmerklich das große Augen, die Lippen, die sonst so fest aufeinander gerückt und dem Aussehen einen so charakteristischen Ausdruck verliehen, und die jetzt mehr herabgelassen und Gewohnheit hatten, offen zu stehen; die Wangen, die transparenz waren und die hohe, edle Stirn, welche früher ungewöhnliche Intelligenz verkörperte und jetzt mit zahllosen feinen Ästchen bedeckt war. Während Romberg diese Beobachtungen anstellte, sagte er einen jeden Entschluß.

„Ich muß den Schleier von jenes Mannes Augen ziehen, soße es, was es wolle“, sagte er zu sich. „Lass dich der jungen Frau einen bedeutenden Witz, worauf sie das Zimmer verließ. Als sie sich entfernte, erprobte sich Romberg und schritt auf den Baron zu.“

„Ich bin froh, daß Sie zurückgekommen sind“, sagte er abermals.

„Wie konstant, daß Sie das jetzt sagen“, versetzte Wiskel, „Erkennen Sie sich nicht, daß Sie selber es waren, der mich wegführte?“

„Woh! erinnere ich mich. Aber seit der Zeit, da ich Ihnen dies empfahl, ist eine auffallende Veränderung mit Ihnen vorgegangen.“

„Meinen Sie, doch es schimmer mit mir —“

„In gewissem Sinne, ja“, unterbrach ihn Romberg, Wiskel lachte.

„Arzte sind auch nicht unsehbar“, sagte er. „Denn, lieber Romberg, die Wahrheit zu sprechen: Ich fühle mich viel besser. Ich bin nicht mehr so geblüht, so innerlich tot, wie ich.“

„Ich muß offen gegen Sie sein, Wiskel. Ich halte Ihnen Zustand fast für heutzutage.“

Der Baron lachte, weniger Romberg's Worte, als der Ton, in welchem sie gesprochen wurden, machte ihn aufheben.

„Witte, reden Sie deutlicher, Doktor, und nicht in Rätseln.“

„Ich will deutlich sein. Mein armer Freund, ich sehe mich gezwungen, Sie an die unglückliche Geschichte Ihres Hauses zu erinnern.“

Wiskel erschau stößt.

„Was meinen Sie damit?“ frante er, „die Geschichte meines Hauses? Da ist der Platz eines Großvaters, warum ich nicht sagen denke. Meinere Sie das etwa?“

(Fortsetzung folgt)

Der Plan über die Er-
richtung einer teils ober-
irdischen teils unterirdischen
Telegraphenlinie an der Dorf-
straße in Kraatz bei Arensee
(Altmar) liegt bei dem Post-
amt in Arensee (Altmar)
vom 25. Oktober ab 4 Wochen
aus.

**Ober-Postdirektion
Magdeburg.**

Einige Gbm.

**Pflaster- und
Fundamentsteine**

sind zu verkaufen in Klein-
au Nr. 20.

1 Posten

feldgraue Mäntel
neu und getragen, Vitenen,
Reithosen, Stiefelhosen, feld-
graue Pelots- und Man-
schettenhosen, Unterhosen, Un-
terjassen, 1 feldgrauer Pa-
letot mittel Figur, Semden-
parabend, fertige Bettbezüge,
Schiffstiel, Arbeitsschuhe
Nr. 39, 40, Damenhalsische
Nr. 36, 37, 38 und verschiede-
ne andere Bekleidungsstücke
billig zu verkaufen.

An- u. Verkaufsgeschäft
Sonntag 17.

Kaufe jeden Posten

Kartoffeln

zu höchsten Preisen. Verlade
auf allen Stationen.
Vorherige Anmeldung er-
bittet

H. Thielbeer.

Kartoffeln

kauft jedes Quantum.
Lieferung kann täglich er-
folgen.

H. Preuss Nachf.

Achtung! Achtung!

**Große
Lotterie**

zugunsten der
Kriegerweifen.
Ziehung: 9. und 10.
November

Gewinnkapital:
Mk. 100000
Hauptgewinn 50000 Mk.
10000

Loose verkehrt in jeder
Anzahl, auch gegen Nach-
nahme, zum Preise von
Mk. 3,60

Lotterie-Dank
M. Lewerenz
Hamburg 33.

**Kluge
Frauen**

Lassen sich nicht täuschen durch
so oft angebotene, meist wert-
lose Mittel, sondern gebrauchen
bei **Regelstörung** und
Störungen mein anerkannt
wirkendes **Spezialmittel.**
Garantie. Vollkommen un-
schädlich. Viele Dankschrei-
ben. Wenn alles nichts hilft,
schreiben Sie an
Frau Berger, Hamburg 22
Marschnerstraße 22
Streng diskrete Zufendung.

Büchlinge

offert
Otto Grefmann.

Beleuchtungshaus Hansa Hannover
Lab.: **Ernst Christiansen**
Dauernde Filiale **Arendsee Alt m., Breitestr. Nr. 3**
Elektr. Unternehmungen.

Abteilung A
Musterausstellung und Lager moderner la. Beleuchtungskörper
der bedeutendsten Fabriken Deutschlands.
Seidenlampen-Industrie im eigenen Atelier unter Berücksichtigung jeden
Geschmacks. Reine Bronze-Kronen, -Zug- und Tischlampen.
Moderne Holz-Kronen, -Tisch- und -Ständer-Lampen.
Elektr. Bügel-, Heiz- und Kochapparate etc. etc.
Taschenlampen, Hülsen, Birnen und la. Batterien.
Alles Ia. Waren zu billigsten Preisen.

Abteilung B
Reparaturwerkstatt für Elektrotechnik
erledigt fachmännisch; alle später vorkommenden Reparaturen prompt
und billigst. In der Stadt und über Land.

Ernst Christiansen & Sohn **Hermann Giebe**
Breitestr. 3. **Töbelmannstr. 2.**

Kiefern-Langnutzholz-Verkauf
Oberförsterei Lüchow.
Freitag, den 5. November 1920,
vormittags 10 1/2 Uhr
Gastwirtschaft von **Wensch in Schletau.**
Förderer **Schlotter**, Saaten 27a 21 Stämme l. Klasse
mit 51,76 fm. 32 Stämme II. Klasse mit 114,31 fm.
67 Stämme III. Klasse mit 51,49 fm. Holz Nr. 14 bis
27, 29 bis 180.

Ausstellung nebst Prämierung.
und Verfertigung von Zuchtschweinen
des **Schweinezüchter-Verbandes** in der Provinz
Sachsen in Stendal in der Viehhalle am
Bahnhof.

Am **Donnerstag, den 28. Oktober 1920, vorm.**
8 Uhr, Beginn der Prämierung, nachm. 1 Uhr Beginn
der Verfertigung von 80 Edelschweinen (Eber und Sauen),
am **Freitag, den 29. Oktober 1920, vorm. 9 Uhr**
Beginn der Verfertigung von 220 veredelten Land-
schweinen (Eber und Sauen).
Zur **Ausstellung gelangen 100 Eber u. 150 Sauen,**
der Rasse des deutschen Edelschweines und des veredelten
Landtschweines.
Zur **Verfertigung gelangen ca. 300 Tiere** und zwar:

Eber	Sauen	(2 Edelschweinsauen mit Ferkel)
Über 2 Jahre alte	6	3
1-2 Jahre alt	2	12
8-12 Monate alt	22	15
5-7 Monate alt	52	39
2-4 Monate alt	95	51

Sämtliche Bestände unterliegen der obligatorischen
Gesundheitskontrolle.

**Möhren, Steckrüben,
Runkelrüben, Kartoffeln
Heu und Stroh** kaufen wir jede
Menge
Grünhagen u. Co., G. m. b. H., Stendal.
Fernruf 116.

Magdeburger Großfirma
— seit über 35 Jahren bestehend, —
vergift zwecks Ausdehnung des Geschäftes für Industrie
und Landwirtschaft
Vertretung ihrer Oele, Fette, Maschinen-
verpackungen, etc.
Bereits eingeführte Herren wollen sich melden unter
F. D. 343 an **Ma-Saatenstein** und **Bogler, Mag-
deburg.**

**Cement, Cementkalk,
Gips, Gipsplatten, Rohrgewebe,**
in bekannter bester Qualität unter billiger Berechnung
halten stets auf Lager
Heinr. Preuss Nachfolger,
Arendsee am Markt.

4 gute Pferde
darunter 2 gedeckte Stuten, 1
1 1/2 jährig, (Haffe), 1 2 1/2 jäh-
rige Stute und 1 Pony stehen
zum Verkauf im Altmärter Hof.
Wilh. Pengel.

Die Verlobung unse-
rer einzigen Tochter
Gretel Spamuth
Georg Neilmann beehren wir
uns hiermit anzu-
zeigen.
Bückeburg, den
17. Oktober 1920.
Wilhelm Spamuth
Sophie Spamuth
geb. Brohe.

Gretel Spamuth
Georg Neilmann
Verlobte
Bückeburg Arendsee
17. Oktober 1920.

Central Theater
Fernruf

Sonntag, den 24. Oktober,
nachmittags 4 Uhr
große amüsante Kinder-Vorstellung
Zur Vorführung gelangt:
Der Rattenfänger
Märchen in 4 Akten mit einem Vorspiel
1865 Meter-Film.
Glück muss ein junger Mensch haben
Komödie in 1 Akt.
Varrenzirkus
Trio in einem Akt.
Eintrittspreis einschließlich Steuer 1,50 Mark
Abends 8 Uhr:
Neueste Meisterwoche.
Der Dieb im Frack
Eine Abenteuergeschichte in 5 Akten mit
Louis Natsh in der Hauptrolle.
Ein tüchtiger Beamter.
Schwank in 1 Akt mit **Serbert Paulmüller**
in der Hauptrolle.
Vorverkauf in W. Storbeds Buchhandl.
Preise der Plätze, einschl. Kartensteuer,
2,50, 3,— und 3,50 Mk.

25. Reserve-Armee-Korps.
Die Vereiniung des 25. R. K. hält am 24. No-
vember 1920
einen Generalappell in Osterburg
ab, um der Befreiung bei Loitz zu gedenken. Alle
Kameraden des Kreises werden gebeten, an dieser Feier
teilzunehmen.
Näheres wird noch bekannt gegeben.
Anmeldungen zu dieser Feier sind an den Kameraden
Gartung, Osterburg zu richten.

Der Vorstand.

Berliner Hof.
Sonabend
Anstich von Nürnbn. Tucherbräu
Sonabend und Sonntag
frische Knoblauchwurst
August Rings.

Neu entdeckte Heilur gegen
Gicht, Rheumatismus, Nidias
und Nervenverfallung.
durch eine ganz ein-
fache Hauskur ohne Ver-
russföhrung, ohne be-
sondere Diät, auch im
Winter anzuwenden.
Gegen Einfindung von
50 Pfg. in Marken für
Porto und Papierun-
kosten sende ich Ihnen
die vollen Beweise zu,
wie im Jahre 1919
**3000 Leidende Hei-
lung fanden.**
Grüßhorn Magdeburg
Kühlewienstr. 34

Verchiedene Sorten gute
Winter-Äpfel
verkauft
W. Richter Sen.
Ein gut erhaltener
Gehrock-Anzug
ist zu verkaufen.
Otto Wellmann,
Schneidermeister.

Wegen **Familienfeier-
lichkeit** bleibet mein Geschäft
heute
geschlossen
Adolf Hött,
Maschinenbauanstalt.

Neulingen.
Zu unserem am **Sonntag,**
den **28. November** statt-
findenden
Tanzvergnügen
laden freundlich ein
Die jungen Leute u.
Gastwirt Lemwe.

Rossebau.
Zu dem am **Sonntag,** den
31. Oktober, stattfindenden
Tanzkränzchen
laden freundlich ein
Die jungen Leute u.
Paul Schernitzau.